

Liebe Gemeinde,

die Jünger haben sich einmal von Jesus eine Anleitung zum Gebet gewünscht. Daraufhin gab er ihnen das Vaterunser. Mit dem Vaterunser haben nicht nur Ungezählte bis heute das Beten gelernt. Durch dieses Gebet sind wir auch mit der ganzen Christenheit aller Zeiten verbunden.

Durch das Vaterunser erweckt Jesus in uns ein tiefes Vertrauen zum himmlischen Vater. Sechsmal sagt er hier in unserem Bibelwort: ***Euer Vater, euer Vater im Himmel.*** Auch heute möchte er in unseren sorgenvollen oder misstrauischen Herzen dieses Vertrauen wecken. Denn allein Jesus vermag uns diese kindliche Gemeinschaft mit Gott zu schenken.

Euer Vater im Himmel – wir dürfen also Gott mit dem Vaternamen ansprechen. Für manche Menschen bedeutet das ein Problem, weil sie in ihrem Leben einen schwierigen Vater hatten. Darum sagen heute manche statt „Vater“ lieber „Mutter“ zu Gott. Aber sie vergessen dabei, dass es auch problematische Mütter gibt. Darum bleibt es für uns wichtig, beim Vaterunser vor allem an die Beziehung zu denken, die Jesus zu seinem himmlischen Vater hat. Und in diese Beziehung nimmt er uns mit hinein. Am ausführlichsten hat uns Jesus sein Vaterbild im Gleichnis vom verlorenen Sohn gezeigt¹. In diesem Gleichnis schließt der Vater seinen Sohn wieder liebevoll in die Arme. Er vergibt ihm und schenkt ihm eine neue Würde. Diesen gütigen, liebevollen Vater sollen wir also bei unserem Beten vor Augen haben. Und jedes Mal dürfen wir vor unserem Beten wie der Sohn im Gleichnis sprechen: *Ich will mich jetzt auch aufmachen und zu meinem Vater gehen.* Dieses Vertrauen befreit uns auch vor Irrwegen bei unserem Gespräch mit Gott. Jesus gibt uns dazu auch noch drei wichtige Ratschläge für unser Beten. Er sagt:

- Schau auf den himmlischen Vater und nicht auf die Menschen um dich.

- Schau auf den himmlischen Vater und nicht auf deine vielen Worte

- Schau auf den himmlischen Vater und vergib wie er.

Ich lese jetzt Matthäus 6, 5 - 15

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe

¹ Lk15

uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Betrachten wir zunächst die drei Ratschläge, die Jesus uns hier zum Beten gibt:

- Schau auf den himmlischen Vater und nicht auf die Menschen um dich.

In den Tagen Jesu wollten viele als fromm gelten. Einen Weg zu dieser Anerkennung durch andere sahen sie in ihrem Beten. Wenn sie zu den üblichen Gebetszeiten unterwegs waren, dann blieben sie am liebsten betend an einer Straßenecke stehen. Dann konnten sie von mehreren Seiten her als fromme Beter gesehen werden. Jesus sagt aber: Beim Beten soll man allein auf Gott blicken und nicht fragen: *Wie viele Leute können mich jetzt sehen und hören?* Beim Beten soll man die Stille suchen und sich ganz dem himmlischen Vater zuwenden. Wer beim Beten die Bewunderung der Menschen sucht, wird sie sicher finden. Aber er bekommt dann nichts mehr von Gott.

Der 2. Rat Jesu heißt

- Schau auf den himmlischen Vater und nicht auf deine vielen Worte

Wenn wir uns diesen Blick rauben lassen, dass geraten wir schnell in unfruchtbares Fragen: *Wie oft muss ich eine Bitte wiederholen, damit Gott sie erhört? Dreimal? Zehnmal? Hundertmal? Und habe ich auch die richtigen Worte benützt?* Jesus befreit uns von solchen Quälereien. Er sagt: „*Leg dein Anliegen in Gottes Hand. Vertrau seiner Vatergüte. Dann wirst du frei von allem zwanghaften Beten.* -

Der dritte Rat Jesu lautet:

- Schau auf den himmlischen Vater und vergib wie er.

Jesus hat uns die Bereitschaft zum Vergeben immer wieder ans Herz gelegt. Er wusste, dass es uns schwer fällt, zu vergeben. Oft sind wir ja auch tief verletzt worden. Aber das befreit uns nicht von der Aufgabe, andern zu vergeben. Jesus hat darum auch die Geschichte vom „Schalksknecht“ erzählt². Diesem Mann wurde die Riesensumme von einer Million erlassen. Und dann begegnete er einem Mitknecht, der ihm ein einziges Geldstück schuldete. Als der nicht zahlen konnte, ließ ihn dieser törichte Knecht, dieser Schalksknecht, ins Gefängnis werfen. Freilich hatte er nicht bedacht, dass sein Herr darauf hin seine Million auch wieder zurückfordern würde. Jesus unterstreicht damit die Bitte: *Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern*. Denn wenn wir einander die Vergebung verweigern, dann nimmt auch Gott seine uns vorher schon geschenkte Vergebung zurück. Darum sagt Jesus: *Schau auf den himmlischen Vater und vergib wie er*. Diese drei Hilfen Jesu führen uns in ein kindliches Vertrauen beim Beten.

² Mt18,21

Manchmal fragen wir uns auch: *Glauben, wie macht man das eigentlich?* Eine wichtige Antwort lautet: *Indem man sich dem himmlischen Vater zuwendet und ihm voll Vertrauen seine Anliegen nennt.* Sag mit dem verlorenen Sohn: *Vater, vergib mir*³! Oder: kehre mit dem geheilten Samariter⁴ um und danke wie er. Oder schrei einfach in deiner Not zu Gott, wie der Blinde vor Jericho geschrien hat. Als der nicht gleich eine Antwort erhielt: *Schrie er noch viel mehr*⁵.

Im Vaterunser lenkt Jesus unseren **Blick auf sieben Anliegen**.

Die ersten drei Anliegen beziehen sich dabei **nur auf Gott. Gottes Name – Gottes Reich – Gottes Wille**. Wir beginnen ja in der Regel bei unserem Beten mit unseren Anliegen. Jesus fordert uns im Vaterunser aber auf, zuerst einmal Gott ernst zu nehmen. **Gottes Namen heiligen!** Oft spüren wir die Tragweite dieser Bitte erst, wenn jemand unseren eigenen Namen in Verruf bringt.

Dadurch fühlen wir uns dann tief verletzt. Jesus legt uns hier ans Herz. *Benütze den Namen Gottes nicht unnütz. Rede niemals gedankenlos von Gott, sondern immer in tiefer Ehrfurcht.* Denn es ist ein großes Geschenk, dass sich Gott von uns überhaupt ansprechen lässt.

Dein Reich komme – mit dieser Bitte öffnet uns Jesus die Augen für die gegenwärtige Weltsituation. Gott regiert noch nicht so bei uns, wie er es vom Jüngsten Tag an tun wird. Aber durch Jesu Wirken gibt es seither immer mehr Menschen, die wieder auf Gott hören und sich ins Gottesreich eingliedern lassen. Am ersten Pfingstfest waren es gleich 3000, die von ihren falschen Wegen umkehrten und sich unter Gottes Herrschaft stellten.

Dein Wille geschehe – mit dieser Bitte werden wir an den Willen Gottes verwiesen. Wir kennen diesen Willen Gottes aus den zehn Geboten und wir kennen ihn aus vielen Worten Jesu. *Vater, dein Wille geschehe* – so hat Jesus auch auf seinem Leidensweg gebetet⁶. Im Garten Gethsemane beugt er sich unter Gottes Willen und nimmt den Weg an, auf den er von Gott geführt wird.

Auf diese drei „Dein-Bitten“, bei denen es um Gottes Anliegen geht, folgen im Vaterunser vier Bitten, die **unser** menschliches **Leben** im Blick haben. Zunächst dürfen wir um **unser tägliches Brot bitten**. Martin Luther erinnert uns im Kleinen Katechismus⁷ bei dieser Bitte an all das, was wir zum Leben brauchen wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh und alle Güter. Er denkt darüber hinaus auch an unsere Familien, an friedliche Zeiten und an unsere Gesundheit. Um all das dürfen wir bitten und so von unseren Sorgen frei werden. Wie wichtig diese

³ Lk15

⁴ Lk17,16

⁵ Lk18,39

⁶ Lk22,42

⁷ EG905-S1558

Bitte ist, zeigt Jesus auch durch mehrere Gleichnisse. Der reiche Kornbauer⁸ hatte Brot für viele Jahre. Aber er hat darüber Gott vergessen. Auch der reiche Mann⁹ hatte Brot in Hülle und Fülle – aber er hat den armen Lazarus übersehen. Es geht also in dieser Bitte nicht nur um unser Brot, sondern auch um den rechten Umgang mit unserem Brot. Und um offene Augen für den Geber.

Die nächsten Bitten weisen uns auf unsere Gefährdungen hin. So erinnert uns die fünfte Bitte an unsere **Schuld vor Gott**. Jesus hat uns immer wieder die Vergebung Gottes zugesprochen. Auch seinen Jüngern hat er am Ostermorgen neu zugerufen: *Friede sei mit euch*.¹⁰ Gott vergibt in reichem Maße. Und nun geht es ums Weitergeben seiner Vergebung. Darum heißt es im Vaterunser: *Vergib uns unsere Schuld **wie auch wir** vergeben unseren Schuldigern*.

Die sechste Bitte spricht von unserer **Versuchlichkeit**: *Und führe uns nicht in Versuchung*. Ja, wir können versucht werden. Denken wir nur an Hiobs Frau, die in den Tagen des Leides zu ihrem Mann sagt: *Hältst du immer noch fest an deiner Frömmigkeit? Sage Gott ab und stirb*.¹¹ Oder erinnern wir uns an Petrus, wie er dreimal hintereinander sagte: *Diesen Jesus kenne ich nicht*. Dreimal schämte er sich seines Herrn¹². Mit Recht sagt uns darum der Apostel Paulus: *Wer fest zu stehen glaubt, soll Acht geben, dass er nicht hinfällt*¹³. Und Jesus selber mahnt uns: *Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet*¹⁴.

Am Ende bitten wir im Vaterunser um die Befreiung von **dem Bösen**: *Erlöse uns von dem Bösen*. Martin Luther denkt bei dieser Bitte an alle Nöte, die uns in unserem Leben treffen können. Und er blickt auch auf die letzte Not und bittet deshalb: *dass Gott uns, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere*. Das Vaterunser endet mit dem **Lobpreis**: *denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit*. Im Lobpreis bleiben wir vor Gott stehen und ehren ihn dadurch. Wir bekennen auf diese Weise auch, dass er in unserem Leben den entscheidenden Platz einnimmt. Auch unsere Gottesdienste sollen wir in der Haltung des Lobpreises feiern. Und dadurch bekennen.

Herr, ich komme zu Dir, und ich steh' vor Dir, so wie ich bin

Alles was mich bewegt lege ich vor Dich hin.

Herr, ich komme zu Dir, und ich schütte mein Herz bei Dir aus.

*Was mich hindert ganz bei Dir zu sein räume aus!*¹⁵ Amen

Friedrich Walther

⁸ Lk12,16

⁹ Lk16,19

¹⁰ Joh20,19

¹¹ Hiob2,9

¹² Mt26,75

¹³ 1Kor10,12

¹⁴ Mk14,38

¹⁵ Albert Frey